

Cassubia Slavica e.V. – Ein Porträt

Marcin M. Bobrowski, Hamburg

Ziel des im Dezember 2002 gegründeten Vereins Cassubia Slavica ist die Förderung, Debatte und Verbreitung neuer kaschubologischer Erkenntnisse, insbesondere zu Fragen der kaschubischen Gegenwart, Geschichte, Kultur, Literatur und Sprache. Dabei sieht sich der Verein als Kommunikationszentrum universitärer und außeruniversitärer kaschubologischer und slawistischer Aktivitäten. In der Herausgabe und Förderung des „Internationalen Jahrbuchs für Kaschubische Studien – Cassubia Slavica“ liegt einer der Arbeitsschwerpunkte des Vereins. Dieses Jahrbuch, dessen erste Ausgabe im Herbst 2003 erschienen ist, befasst sich mit kaschubischen Gegenwartsfragen und bezieht übergreifende Aspekte in den Bereichen Minderheitenpolitik/Slawistik mit ein. Behandelt werden unter anderem folgende Themenbereiche: Kaschubische Philologie; Geschichtswissenschaften; Kulturwissenschaften; Minderheitenpolitik, -recht und -soziologie; Slawistik (hier speziell slawische Kleinsprachen und Soziodialekte) und Völker-/Volkskunde. Das Jahrbuch richtet sich zunächst zwar vorwiegend an wissenschaftliche Kreise, möchte jedoch durch journalistische Arbeiten und Aufsätze angehender Wissenschaftler auch das Interesse der Allgemeinheit und damit eines breiten interessierten Publikums wecken. Hier soll sowohl an langjährige kaschubologische und pomoranistische Traditionen der deutschsprachigen Slawistik angeknüpft, als auch eine wissenschaftliche Lücke in diesem Bereich geschlossen werden. Bei der Herausgabe des Jahrbuches wird die Redaktion durch einen wissenschaftlichen Beirat, der bisher aus elf Kaschubologen, Polonisten und Slawisten besteht, aktiv unterstützt. Weiterhin soll dieses Jahrbuch Ausdruck der kulturellen und besonders der sprachlichen Vielfalt Europas sein – denn die Kaschuben sprechen kaschubisch, aber weiß dies außer ihnen selbst auch jemand?

Seit dem 1. Juli 2003 ist der Cassubia Slavica e.V. Mitglied des Bundesverbandes der Deutsch-Polnischen Gesellschaft e.V. Durch diese Mitgliedschaft ist es dem Verein möglich, intensiv an der deutsch-polnischen Verständigung mitzuwirken. Darüber hinaus wird mit weiteren kaschubischen, polnischen, deutschen und anderen wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen eine intensive Zusammenarbeit angestrebt. Der eingetragene Verein ist parteipolitisch unabhängig und gemeinnützig tätig. In diesem Zusammenhang erhielt er vor kurzem die Zuerkennung der Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt Hamburg-Mitte.

Kurz- und mittelfristig ist die Herausgabe weiterer kaschubologischer, pomoranistischer und slawistischer Publikationen geplant. Des weiteren sollen Interessenten demnächst einschlägige Publikationen, beispielsweise Kaschubisch-Lehrwerke und Kaschubisch-Wörterbücher, über die

Homepage bestellen können. Ferner wird an der Realisierung von (Sommer-)Sprachkursen „Kaschubisch als Fremdsprache“ (KaF) [besonders interessant für StudentInnen und PromovendInnen in den Bereichen Kulturwissenschaften, Osteuropastudien, Slawistik (Bohemistik, Polonistik, Slowakistik, Sorabistik, Westslawistik) Sprachwissenschaften, Völkerkunde etc.] gearbeitet. Diese sollen bereits im Sommer 2004, spätestens jedoch im Jahr darauf in der Kaschubei stattfinden und allen Interessierten offenstehen. Außerdem versteht sich der Verein als Mittler zwischen kaschubischen, europäischen und deutschen (wissenschaftlichen) Institutionen – denn die Kaschubei liegt in Europa, aber Europa scheint dies noch nicht wirklich zu wissen.

Weitere Informationen (wie auch der Aufnahmeantrag) sind über die Homepage oder direkt beim Verein zu bekommen.

Redaktion Cassubia Slavica
Moltkestr. 7, D-25421 Pinneberg
Tel.: (0177) 688 71 85, Fax: (04101) 59 08 36

Cassubia Slavica e.V.
Albershof 5
D-21147 Hamburg
Tel.: (040) 79 62 501

red@cassubia-slavica.com
www.cassubia-slavica.com

Marcin Bobrowski ist Referent für Jugend/Zuwanderer bei der Euro-Schulen-Organisation in Hamburg und Redakteur des Jahrbuchs Cassubia Slavica.

TESSA HOFMANN

„Historiographie, Genozid
und seine internationale Anerkennung“

**In: The Issues of the History and Historiography
of the Armenian genocide.**

Vol. 6, Yerevan 2002, S. 61–71